



Traunreut



Herbstfest und offene Geschäfte

Traunreut. Viel geboten ist am Wochenende in Traunreut. Am Rathausplatz wird das Herbstfest gefeiert, das Bürgermeister Klaus Ritter am heutigen Samstag um 12 Uhr eröffnet. Im Anschluss verteilen Stadträte dann 1000 Portionen Gulasch und den ganzen Nachmittag erwartet ein buntes Programm die Besucher, ehe am Abend ab 17 Uhr zwei Musikgruppen auftreten, die beim Bandwettbewerb des Jugendzentrums „Szenit“ im Frühjahr für Stimmung gesorgt haben. Die kühleren Temperaturen müssen niemanden abschrecken, weil die Zelte am Rathausplatz (im Bild) beheizt sind. Am morgigen Sonntag beginnt um 7 Uhr ein Floh- und Trödelmarkt am ehemaligen Volksfestplatz und von 12 bis 18 Uhr ist buntes Treiben am Rathausplatz mit Schiffschaukel, Trampolin und anderem mehr. Zudem öffnen am Sonntagmittag die Traunreuter Geschäfte ihre Türen und laden zum Bummeln, Schauen und Kaufen ein. Weitere Attraktionen werden zudem Modenschauen und Food-Trucks an der Traunpassage sein. – Foto: hr

Patient mit den Händen sehen

Blinder Osteopath Matthias Frank macht sich selbständig mit einer Praxis in Traunreut

Von Claudia Siemers

Traunreut. Behutsam gleiten die Hände von Matthias Frank unter den Kopf der Patientin Vanessa und umfassen ihn zart. Es ist sehr still in dem Behandlungszimmer, nur die Sonne strahlt durch die Rolloschlitze und zeichnet Linien an den Wänden. Der junge Mann ist voll konzentriert und sein Blick ist auf die gegenüber liegende Wand gerichtet. Vanessa hat die Augen geschlossen und liegt entspannt auf der Behandlungsliege. Eine Situation, die sich künftig regelmäßig in der Praxis von Matthias Frank in der Munastraße abspielen wird. Der Traunreuter Osteopath und Physiotherapeut hat sich selbständig gemacht und will möglichst vielen Patienten helfen – kein ungewöhnlicher Schritt, doch Matthias Frank ist blind und wagt trotzdem das unternehmerische Risiko.

Mit „kindlicher Netzhautablösung“ musste Matthias Frank von Geburt an leben. Nach den ersten Operationen „hat es gehalten und ich bin ganz gut zurecht gekommen“, erinnert sich der 32-Jährige. Aber dann begann der Krankenhaus-Marathon: Ab seinem 15. Lebensjahr verschlechterte sich die Augenkrankheit: „Es war schleichend und ich habe gemerkt, dass es immer schlimmer wurde.“

Viel Zeit zum Nachdenken brachte ihm Zufriedenheit

Frustriert von der Situation wechselte Matthias Frank vom Gymnasium auf die Realschule. Trotzdem versuchten die Ärzte, durch viele Operationen das Augenlicht des jungen Mannes so gut wie möglich zu erhalten. Ein wichtiger Eingriff an dem damals 19-jährigen Traunreuter schlug fehl und er erblindete fast völlig. „Ein Professor diagnostizierte mir, dass meine Augen kaputt sind“, erinnert sich Matthias Frank.

Traurigkeit und Erleichterung, endlich Klarheit zu haben, wechselten sich in dem Traunreuter ab. Ein Medizinstudium wäre sein Wunschtraum gewesen, aber die Erblindung machte diesen zunichte. So begann er mit seiner Ausbildung zum Physiotherapeuten in Mainz. Zurückblickend sieht der große schlanke Mann auch viel Positives an den schwierigen Jahren des Ewig-Krankseins: „Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken zwischen den OPs und das hat mich ein gutes Stück weiter gebracht, vor allem was meine eigene Zufriedenheit an-



Matthias Frank bei einer osteopathischen Behandlung in seiner neuen Praxis in der Munastraße. Der blinde Physiotherapeut ergründet Probleme seiner Patienten mit eigenen Methoden und Fähigkeiten. – Foto: Siemers

Was ist Osteopathie?

Traunreut. Der Mensch wird in der Osteopathie als Einheit aus Körper, Geist und Seele betrachtet, der durch sein individuelles Umfeld geprägt ist. Dementsprechend findet eine osteopathische Behandlung immer auf all diesen Ebenen statt.

Ausgehend von der Annahme, dass der Körper selbst in der Lage ist sich zu regulieren (zu heilen), vorausgesetzt alle Strukturen sind gut beweglich und somit auch gut versorgt, untersucht der Osteopath das Ge-

webe des ganzen Körpers, um etwaige Funktionsstörungen aufzuspüren und dann zu behandeln.

Eines der wichtigsten Erfolgskriterien einer osteopathischen Behandlung ist „Ruhe“. Durch die beschriebene Betrachtungsweise des Menschen können Leiden, egal ob organischer, neurologischer, psychischer, orthopädischer oder sonstiger Natur, bei Patienten vom Säugling bis ins hohe Alter behandelt werden. – cs

geht.“ Nach vielen Stationen kam Matthias Frank zurück nach Traunreut und bekam eine Anstellung bei dem bekannten Traunreuter Physiotherapeuten Josef Schadhauer, „den ich als Mensch sehr schätze und von dem ich viele entscheidende Dinge lernen durfte“. Doch nach drei Jahren zog es ihn in die Großstadt, er fand eine Arbeitsstelle in München, und absolvierte nebenbei die fünfjährige Osteopathie-Ausbildung in Mainz, „Physiotherapie ist eine sehr gute Sache, doch glücklicherweise habe ich gelernt, dass es durch Osteopathie noch

deutlich mehr Möglichkeiten gibt, Menschen gezielt zu behandeln.“

Der Traum einer eigenen Praxis

Anfang des Jahres kehrte der Traunreuter zurück in seine Heimatstadt und verwirklichte den Traum einer eigenen Praxis in der Munastraße. „Jetzt kann ich all meine Vorstellungen umsetzen: wie der Ablauf in der Praxis, die Behandlung und der Umgang mit dem Patienten optimal ablaufen

soll.“ Fast gleichzeitig hat er sich eine andere Zukunftsvision erfüllt: Parallel unterrichtet Matthias Frank in Mainz angehende Osteopathen. Ohne seine Eltern, Großeltern und Brüder, so ist sich der ehrgeizige Jungunternehmer sicher, hätte er das alles nicht geschafft. Auch künftig stehen ihm Mutter und Freundin im Praxisalltag zur Seite.

Zwar gilt Matthias Frank als blind, doch er kann glücklicherweise Schatten und Bewegungen erkennen: „Das ist stark vom Licht abhängig, deshalb sage ich immer: Wundert euch nicht, wenn ich was sehe.“ Im Gegensatz zu vielen Kollegen „sieht“ er seinen Patienten nur mit den Händen und hört auf viele kleine Details. Vor der ersten Untersuchung entsteht für ihn bereits ein erstes Bild des Patienten durch Geräusche, dessen Gang und Geruch. Funktionsstörungen ergründet Matthias Frank auch durch die Stimme: Tonhöhe, Sprechgeschwindigkeit sowie Art und Klang sind für ihn wichtig. Die Zukunft scheint auch ohne Augenlicht rosig zu sein, denn im Terminkalender der neuen Praxis stehen bereits die ersten Patientennamen. „Ich freue mich sehr auf sie,“ lächelt Matthias Frank und blickt, so hat man den Eindruck, träumend in die Ferne.

Claudia Koreck im Holodeck: Wenn alles möglich ist

Egal ob bayrisch oder englisch, die gebürtige Traunsteinerin trifft beim Auftakt ihrer Herbsttournee im k1 den Geschmack der Zuhörer

Von Pia Mix

Traunreut. Den Start ihrer Herbsttournee „Holodeck“ machte Claudia Koreck am Donnerstagabend im k1, nicht weit entfernt von ihrer Heimatstadt Traunstein. Sie sang in dem Konzert eine Auswahl ihrer schönsten Lieder aus den vergangenen zehn Jahren, feiert sie doch heuer ihr zehnjähriges Bühnenjubiläum. Neben den bekannten bayrischen Songs in Mundart. Doch auch die neuen Lieder, die sie in einem Studio in Los Angeles mit amerikanischen Topmusikern für die neue CD „Holodeck“ auf-

nahm, gehen ins Ohr und trafen im k1 den Geschmack des Publikums. Holodeck ist, wie sie kurz erklärte, ein Raum, in dem man sich beliebige virtuelle Welten vorstellen kann, „in dem alles möglich ist“.

Die geborene Traunsteinerin begann das Konzert mit einem musikalischen Vergleich zwischen New York und ihrem aktuellen Wohnort Hallabruck. „Hallabrooklyn“ heißt der Song, in dem sie die quirliche Großstadt mit der beschaulichen Heimat vergleicht. In „I got hope“ drückt sie ihre Hoffnung aus, dass es auf „unserem wunderschönen Planeten“ wieder friedlicher werden möge. Weitere Lieder aus der neuen CD wie „Paper Aeroplane“ und „California“ zeigen ihre Liebe zu Amerika. Dabei bleibt sich die Sängerin aber treu und singt auch nach wie vor viel und gern in der Sprache ihrer Heimat. „Wenn i di ned hätt“ ist eine gesungene Lie-



Zusammen mit ihrem Mann Gunnar Graewert sang Claudia Koreck am Donnerstagabend im k1 das rührende Lied „Mein Herz, mein Herz“ von ihrer Kinder CD. – Foto: mix

beserklärung an ihren Mann und auch ihre alten Hits „Fliahn“ oder „I mog de dog“ hat sie zur Freude der Zuhörer nach wie vor im Programm.

Auf den Wunsch einer Besucherin hin, spielte und sang Claudia Koreck am Donnerstag auch ein Lied aus ihrer Kinder CD. „Mein Herz, mein Herz“ ist die wunderschöne, rührende Geschichte von der Liebe zwischen der Spinne Ursula und der japanischen Fliege Sumsumsum. Und zum Ende des Konzertes riss sie die Zuschauer noch mit „Nutmash City Limits“ von Tina Turner von den Stühlen. Das begeisterte Konzert zeigte die große Bandbreite der Singer-Songwriterin, die bei allem Erfolg sympathisch und natürlich blieb und zwischen den Titeln nette kleine Alltagsgeschichten erzählt. Erst nach mehreren Zugaben konnte sie mit ihrer Band von der Bühne gehen und hinterließ glückliche Zuhörer.